

# Inhalt

*Peter Imbusch/Ralf Zoll*

**Vorwort der Herausgeber**.....17

**Einleitung**.....21

## TEIL I: GRUNDLAGEN

<b>Entstehung und Austragungsformen von Konflikten, Hindernisse bei ihrer Regelung und Strategien, diese friedlich zu überwinden</b> .....	27
1 Was ist ein sozialer Konflikt? .....	27
2 Inhaltliche Differenzierung: Interessen-, Wert- und Machtkonflikte .....	30
<i>Der Augsburger Religionsfrieden von 1555</i>	31
3 Probleme des ungeregelten Konfliktverlaufs.....	34
3.1 Die Risiken der Konfliktescalation – zwei Modelle.....	36
<i>Friedrich Glasl: Kaskadenmodell der Konfliktescalation</i>	37
3.2 Die Ambivalenz von Gewalt .....	38
<i>Was ist Armut?</i>	41
3.3 Gewaltkontrolle – ein menschenunmögliches Unterfangen? Exkurs zur These der Hirnforschung, der freie Wille sei eine Illusion.....	45
4 Worauf Konfliktbearbeitung zielt: Konfliktlösung oder Suche nach einem modus vivendi? .....	49
4.1 Das Beispiel der KSZE im Ost-West-Konflikt.....	51
4.2 Tarifkonflikte als Beispiele innergesellschaftlicher Streitkultur .....	55
4.3 Assoziative und dissoziative Konfliktbearbeitungsstrategien.....	59
5 Die Bedeutung von Kommunikations- und Beziehungsstörungen sowie (weiteren) psychologischen Hindernissen .....	61
5.1 Konflikte sind Kommunikationsprozesse.....	61
5.2 Kriterien für die Konfliktregelung auf der inhaltlichen und auf der Beziehungsebene.....	67
5.3 Probleme bei der Suche nach einem gerechten Kompromiss .....	69
6 Strukturelle Probleme.....	72
6.1 Symmetrie und Asymmetrie.....	72

---

6.2 Rollenerwartungen als Konfliktauslöser .....	74
6.3 Institutionelle Hindernisse .....	78
7 Spannungsabbau und Vertrauensbildung als Friedensstrategien .....	80
7.1 Der gradualistische Ansatz von Charles Osgood .....	81
<i>Das prekäre Gleichgewicht des Kalten Krieges</i> .....	83
7.2 Die Übertragung der GRIT-Strategie auf die Vertrauensbildung .....	85
7.3 Spannungsreduktion durch Vertrauensbildung: die KSZE 1975–1986 .....	89
8 Zu den ergänzenden Texten .....	92
Literatur .....	95

## ERGÄNZENDE TEXTE

<i>Barbara Müller, Christine Schweitzer</i>	
<b>Gewaltfreiheit als Dritter Weg zwischen Konfliktvermeidung und gewaltsamer Konfliktaustragung</b> .....	101
1 Einleitung: Konflikt, Gewalt, Gewaltfreiheit .....	101
2 Begriffe und Ansätze .....	102
2.1 Gewaltfreiheit und Gewaltlosigkeit .....	103
2.2 „Prinzipieller“ und „pragmatischer“ Ansatz von Gewaltfreiheit .....	103
2.3 Zivile Konfliktbearbeitung und Gewaltfreiheit .....	106
2.4 Zum Verhältnis von Gewaltfreiheit und Gewaltmonopol .....	107
3 Strategien und Wirkungsweisen von Gewaltfreiheit als Mittel der politischen Auseinandersetzung .....	108
3.1 Methoden und Eskalationsschemata der gewaltfreien Aktion in politischen Kampagnen .....	108
3.2 Soziale Verteidigung .....	113
3.3 Wirkungsweisen von gewaltfreier Aktion .....	114
4 Gewaltfreie Strategien in der Konfliktintervention .....	117
4.1 Zu den Strategien der Konfliktintervention .....	117
4.2 Merkmale gewaltfreier Interventionen .....	119
6 Resümee: Welchen Beitrag kann Gewaltfreiheit zur Überwindung von Gewalt leisten? .....	121
Zitierte Literatur .....	122

*Friedrich Glasl*

<b>Konfliktmanagement .....</b>	125
<b>11 Interventionen der Konfliktbehandlung .....</b>	128
<b>  11.1 Grundsätzliche Ausrichtung der Interventionen .....</b>	128
<b>  11.2 Die sechs seelischen Faktoren als Ansatzpunkte für Interventionen...</b>	132
<b>Zitierte Literatur .....</b>	144

*Mark Hoffman*

<b>Konfliktlösung durch gesellschaftliche Akteure</b>	
<b>Möglichkeiten und Grenzen von Problemlösungs-Workshops.....</b>	147
I Die Herausforderung von Identitätskonflikten.....	148
II Die Methode der Problemlösungs-Workshops .....	149
1 Grundmerkmale des Problemlösungsansatzes .....	150
2 Stadien der Problemlösungs-Workshops.....	151
III Der Problemlösungsansatz in der Praxis.....	153
IV Theoretische, strukturelle und praktische Grenzen des Ansatzes.....	155
1 Kritik auf der theoretischen Ebene .....	155
2 Strukturelle Grenzen.....	156
3 Probleme auf praktischer Ebene .....	157
V Schlussfolgerungen .....	158
<b>Literatur .....</b>	159

*Bernhard Moltmann***Friedensprozesse: Im Krieg mit dem Frieden beginnen**

<b>Das Beispiel von Nordirland .....</b>	163
1 Vom Wandel der Form des Krieges und des Friedens.....	163
<i>Nordirland: ein Konflikt und das Modell eines Friedensprozesses .....</i>	164
2 Frieden als Prozess.....	166
<i>Das Belfast-Abkommen vom 10. April 1998 und Nachfolgeregelungen .....</i>	167
3 Den Frieden ins Werk setzen .....	169
<i>Zeit und Vertrauen .....</i>	172
4 Erfolg oder Misserfolg? .....	176
<i>Ein bilanzierender Blick auf den nordirischen Friedensprozesses.....</i>	178
5 Vier Warnungen .....	179
<b>Literatur .....</b>	181

## TEIL II: KONFLIKTREGELUNG IM DEMOKRATISCHEN RECHTSSTAAT

<b>Recht, Gesetze und Verfahren als Konfliktregelungsinstrumente</b> .....	185
1 Demokratie als Form der Austragung und Regelung von Konflikten .....	185
2 Rechtsstaatlichkeit, Friedensbereitschaft und Konfliktkultur – eine Dreiecksbeziehung im zivilisatorischen Hexagon.....	189
<i>Debattenregeln und Abstimmungsverfahren</i> .....	194
3 Zum Verhältnis von Recht und Konflikt.....	196
3.1 Recht als Verhaltenssteuerung .....	198
3.2 Recht und Rechtsverwirklichung.....	201
<i>Niklas Luhmann: Erlaubter Konflikt</i> .....	202
3.3 Thematisierung und Mobilisierung des Rechts zur Regelung und Bereinigung von Konflikten .....	204
<i>Whistleblowing: Gefährliches Insider-Wissen offen legen</i> .....	205
4 Mediationsverfahren: Konfliktregelung ohne Gericht .....	208
4.1 Neutralität, Unparteilichkeit oder Allparteilichkeit?.....	211
<i>Zur Rolle lokaler Friedensstifter als Vermittler</i> .....	212
4.2 Grundtypen der Mediation.....	214
<i>Ablauf und Phasen der Mediation nach Montada/Kals</i> .....	217
4.3 Gibt es eine geschlechtsneutrale Mediation?.....	218
4.4 Mediation als Hilfsmittel zum Regieren? .....	219
5 Die Verbindung von Persönlichem und Politischem: Friedfertigkeit und Friedfertigkeit als Lernziele .....	221
<i>Prinzipien für die Friedenserziehung</i> .....	222
6 Korruptionsbekämpfung durch vorbeugende Konfliktregelung .....	225
<i>Transparency: Verfahrensschritte für ein Anti-Korruptionsprogramm</i> .....	227
7 Mehr Demokratien schaffen durch Rechtsstaatsexport?.....	229
8 Zu den ergänzenden Texten .....	231
Literatur .....	233
<b>Prioritätsenspiel „Prävention gegen Terrorismus – was tun?“</b> .....	237

**ERGÄNZENDE TEXTE***Berthold Meyer*

<b>Terrorismusbekämpfung und die Selbstgefährdung des freiheitlichen Rechtsstaats .....</b>	241
1 Sicherheitsstreben und Risikobewertung .....	243
2 Terrorismus: Anschläge auf das Sicherheitsbedürfnis und die Freiheit.....	247
3 Die gestiegene staatliche Neugier nach dem 11. September .....	249
4 Das Ende des Bankgeheimnisses kam durch die Hintertür .....	251
5 Sicherheit zum Schutz der Freiheit? .....	253
6 Das Bundesverfassungsgericht schützt den Kernbestand privater Lebensgestaltung .....	255
Literatur .....	259

*Berthold Meyer*

<b>Unendliche Geschichte und Beispiel für Konfliktverwaltung: Die Kontroverse um die Allgemeine Wehrpflicht.....</b>	261
1 Eine neue Koalition, aber die Kontroverse um die Wehrpflicht bleibt.....	261
2 Die Wehrpflicht in der Demokratie – ein mehrdimensionaler Konfliktgegenstand .....	263
3 Die Handhabung der Wehrpflicht bei der Bundeswehr als Problem der Wehrgerechtigkeit.....	264
3.1 Die Diskrepanz zwischen errechneter und empfundener Wehrgerechtigkeit .....	265
3.2 Das Verhältnis von Wehrdienst und Zivildienst .....	270
3.3 Das Problem der Gleichbehandlung der Geschlechter .....	271
4 Die Wehrpflicht als Hemmfaktor der Militärreformen 1990–2004 .....	272
5 Dienstpflicht oder Berufsarmee – brauchbare Alternativen?.....	278
5.1 Die allgemeine Dienstpflicht – Holzweg statt Ausweg .....	278
5.2 Probleme einer Berufsarmee und ihrer gesellschaftlichen Einbindung .....	280
6 Die zukunftsweisende Alternative: Freiwilligenarmee und freiwilliges Dienstjahr .....	283
Literatur .....	287

*Berthold Meyer und René Steenbock*

<b>Die „Bündnisse für Arbeit“ zwischen Konfliktverlagerung und Konfliktverwaltung .....</b>	291
1 Das erste Bündnis: Ein Konsensprojekt wird zum Konfliktobjekt .....	292
2 Ein Pyrrhussieg nach dem anderen, oder wann wurden Chancen für eine zielführende Einigung vertan? .....	298
2.1 Fehler während der Bemühungen um ein „Bündnis“ .....	299
2.2 Blockaden und Versäumnisse bei der Vorbereitung des „Sparpakets“ .....	302
2.3 Fehlperzeptionen und Fehler nach der Verabschiedung des Gesetzes .....	303
3 Die veränderte Ausgangslage 1998.....	304
4 Das Bündnis als Spielfeld eitler alter Männer? .....	306
5 Gründe des Scheiterns: Für einen Erfolg versprechenden Korporatismus fehlte die Vertrauensbasis .....	309
6 Der Berg kreißte und geba eine Reform der Arbeitslosenverwaltung.....	311
7 Vollbeschäftigung – eine Schimäre .....	312
Literatur .....	315

*Berthold Meyer*

<b>Olympisches Fair play – ein Ansatz zur Friedenserziehung? .....</b>	319
1 Einleitung .....	319
2 Olympismus und frühe Friedensbewegung .....	320
3 „Olympische Erziehung“ und Friedenserziehung .....	321
4 Pädagogische Verantwortung für den Weltfrieden? .....	322
5 Zum Schlüsselbegriff der Fairness .....	325
6 Was kann bei der Friedenserziehung vom Sport für das „tatsächliche Leben“ gelernt werden? .....	327
Literatur .....	332

**TEIL III: KONFLIKTREGELUNG IM INTERETHNISCHEN UND  
INTERKULTURELLEN BEREICH**

<b>Ethnische und kulturelle Zugehörigkeit als Konfliktursachen und wie mit ihnen umgegangen werden kann .....</b>	335
1 Einleitung .....	335
2 Und willst du nicht mein Bruder sein... Der Trend zu ethnisch begründeten Konflikten in den 1990er Jahren .....	338
3 Ethnizität, ein Realität stiftendes Konstrukt .....	340
4 Aspekte der Regelung des Zusammenlebens von Mehrheit und Minderheit(en) .....	342
4.1 Minderheitsschutz durch Minderheitenrechte .....	343
<i>Zur Arbeitsweise des ersten Hohen Kommissars für nationale Minderheiten Max van der Stoel</i> .....	344
4.2 Föderalismus, Autonomie und Sezession .....	346
<i>Das Haager Rechtsgutachten zur Unabhängigkeitserklärung des Kosovo</i> .....	348
4.3 Gesellschaftliche und politische Integration in Deutschland .....	349
4.4 Mit den Sprachbarrieren auch andere Fremdheitsbarrieren überwinden .....	353
5 Der ambivalente Beitrag der Religionen zur Überwindung der Gewalt .....	354
5.1 Drohen weltweit Religionskriege? .....	355
5.2 Hintergründe religiöser Radikalisierung .....	357
5.3 Dialog der Religionen und andere Strategien zur Überwindung von Gewalt .....	360
<i>Der Konflikt um den Hessischen Kulturpreis 2009</i> .....	363
6 Toleranz im Spannungsfeld von Macht und Moral .....	365
7 Zum Umgang mit Bürgerkriegen und ihrem Erbe .....	370
7.1 Vorbeugende Diplomatie und Friedenskonsolidierung .....	370
<i>Die Bearbeitung ethnopolitischer Konflikte in der Staaten- und Gesellschaftswelt</i> .....	370
7.2 Entwaffnung, Demobilisierung, Rehabilitation und Reintegration .....	373
7.3 Bestrafen oder versöhnen? .....	374
<i>Beispiel Südafrika: Vergebung und Rehumanisierung</i> .....	375
8 Zu den ergänzenden Texten .....	378
Literatur .....	380
<b>Prioritätenspiel „Frieden in Palästina – was tun?“ .....</b>	385

**ERGÄNZENDE TEXTE***Thorsten Gromes***Durch Demokratisierung zum stabilen Frieden?**

<b>Bosnien und Herzegowina nach dem Krieg</b> .....	387
Leistungen und Gefahren der Demokratisierung .....	388
Die schwierige Evaluation der Friedenskonsolidierung.....	389
Der Krieg um die Republik Bosnien und Herzegowina .....	390
Der Friedensschluss von Dayton.....	390
Die Ausgangslage nach dem Friedensschluss .....	392
Die internationale Demokratisierungspolitik.....	393
Zum Stand der Demokratisierung Mitte 2009 .....	395
Zum Stand der Friedenskonsolidierung Mitte 2009 .....	396
Schluss: Prekärer Frieden dank/trotz Demokratisierung.....	399
Literatur .....	400

*Gudrun Keifl***Kollektivrecht vs. Individualrecht im Europäischen Minderheitenschutz**

<b>Analyse der Bedeutung für die konstruktive Transformation von Minderheitenkonflikten am Fallbeispiel Südtirol</b> .....	403
Einleitung .....	403
Erster Teil: Entwicklungen im Minderheitenschutz auf europäischer Ebene... 404	
1 Minderheit, Minderheitenkonflikt und Minderheitenschutz.....	404
2 Theoretische Grundlagen des Minderheitenschutzes.....	406
2.1 Der individualrechtliche Ansatz .....	406
2.2 Der kollektivrechtliche Ansatz.....	407
3 Entwicklungen im Minderheitenschutz auf europäischer Ebene: vom Individualrecht zum Kollektivrecht?.....	408
3.1 Die Europäische Menschenrechtserklärung .....	408
3.2 Das Kopenhagener Abkommen über die menschliche Dimension der KSZE .....	409
3.3 Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen .....	410
3.4 Das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten....	411
Zweiter Teil: Kollektivrechtlicher Minderheitenschutz und Konflikttransformation. Das Fallbeispiel Südtirol.....	412
1 Konstruktive Konflikttransformation.....	413
2 Fallbeispiel Südtirol .....	414

---

2.1 Historischer Exkurs.....	414
2.2 Kollektivrechtlicher Minderheitenschutz in Südtirol .....	415
2.3 Konflikttransformation oder Status Quo? Das Beispiel der Medien ....	417
2.4 Die friedensstiftende Funktion von Massenmedien und ihre Bedeutung für eine konstruktive Konflikttransformation .....	419
3 Resümee und Perspektiven.....	421
Literatur .....	423

*Matenia Sirseloudi*

<b>Zur Früherkennung terroristischer Kampagnen .....</b>	427
Einleitung.....	427
Herausforderung Früherkennung .....	428
Ein Modell zur Früherkennung terroristischer Kampagnen.....	430
Vorbedingungen .....	432
1 Root Causes .....	432
2 Proximate causes .....	435
Akzeleratoren und Dezeleratoren.....	441
Vorzeichen (Precipitants).....	443
Conclusio .....	444
Literatur .....	446

*Saskia Trittmann***Frieden machen als Beruf?**

<b>Qualifizierung für Zivile Konfliktbearbeitung in Deutschland .....</b>	449
1 Zivile Konfliktbearbeitung – Entwicklungen der letzten 10 Jahre .....	450
1.1 Was ist Zivile Konfliktbearbeitung? .....	450
1.2 Veränderungen im internationalen Umfeld nach 1990.....	451
1.3 Forschung zu Ziviler Konfliktbearbeitung .....	452
1.4 Nationale Entwicklungen .....	454
2 Qualifizierung für Zivile Konfliktbearbeitung – der Status Quo .....	457
2.1 Arbeitsfelder Ziviler Konfliktbearbeitung und ihre Akteure .....	457
2.2 Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz .....	459
2.3 Qualifizierung für Zivile Konfliktbearbeitung en détail.....	461
3 Schlussfolgerungen .....	464
3.1 Lessons learned I: Notwendige Fähigkeiten und Kompetenzen .....	464
3.2 Lessons learned II: Empfehlungen für BerufseinsteigerInnen.....	465
Literatur .....	466
Recherchelinks zu Praktika und Stellenangeboten.....	468

## TEIL IV: KONFLIKTREGELUNG DURCH INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

<b>Die Konfliktregelungskompetenz der Vereinten Nationen</b>	
zwischen hehren Zielsetzungen und nationalen Eigeninteressen .....	471
1 Außer Spesen nichts gewesen?	
oder Warum die Weltklimakonferenz von Kopenhagen scheiterte.....	471
2 Der Auftrag des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit .....	475
2.1 Der Sicherheitsrat und seine Aufgaben.....	476
<i>Die Schwierigkeiten einer Reform des Sicherheitsrates</i>	477
2.2 Das verflixte siebente Kapitel .....	478
<i>Zur Wirksamkeit von Embargomaßnahmen nach Art. 41 UN-Charta</i>	479
2.3 Kollektive Sicherheit – eine Fiktion?.....	481
2.4 Zum Wandel des Sicherheitsverständnisses von der nationalen zur Bündnis- und zur „Gemeinsamen Sicherheit“ .....	485
2.5 Missionen zwischen kollektiver Selbstverteidigung und „Privatisierung“ des Gewaltmonopols.....	486
<i>Darfur</i>	488
2.6 „Robustes Peace keeping“ und „humanitäre Interventionen“ .....	489
2.7 „Menschliche Sicherheit“ und „Verantwortung zum Schutz“ .....	491
<i>Die Blockade des Sicherheitsrates und der Kosovo-Krieg 1999</i>	493
3 Rüstungskontrolle und Abrüstung im Bereich der Nuklearwaffen .....	496
3.1 Überblick.....	496
3.2 Das Vertragsregime über die nukleare Nichtverbreitung (NNV) .....	498
4 Die UNO – nicht alternativlos aber unentbehrlich? .....	501
4.1 Die NATO und das militärische Debakel in Afghanistan .....	502
<i>NATO-Truppen: Teil der Lösung oder Teil des Problems?</i>	504
4.2 Die Europäische Union von der Friedensmacht zur Interventionsmacht?.....	505
<i>Volker Matthies und andere: Lernen von Afghanistan (Auszüge)</i>	510
4.3 Ist die UNO unentbehrlich? .....	512
5 Zu den ergänzenden Texten .....	513
Literatur .....	514
<b>Prioritätenspiel „Internationaler Wasserkonflikt“ .....</b>	<b>519</b>

**ERGÄNZENDE TEXTE***Bernhard Zangl/Michael Zürn*

<b>Make Law, Not War: Internationale und transnationale Verrechtlichung als Baustein für Global Governance</b> .....	523
Verrechtlichung und Vergesellschaftung als Elemente von Global Governance .....	523
Verrechtlichung durch Verfahren.....	528
Gerichtliche Rechtsprechung.....	530
Institutionalisierte Rechtsdurchsetzung .....	534
Deliberative Rechtsetzung.....	536
Verrechtlichung durch Konstitutionalisierung.....	538
Literatur .....	541

*Silke Pietsch und Nina Strumpf*

<b>Die UN-Resolution 1820 zum Schutz von Frauen vor sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten</b> .....	545
1 Einleitung .....	545
2 Was ist sexualisierte Gewalt in bewaffneten Konflikten? .....	546
2.1 Definition sexualisierter Gewalt .....	546
2.2 Sexualisierte Gewalt in bewaffneten Konflikten.....	548
2.3 Formen sexualisierter Kriegsgewalt .....	550
2.4 Funktion und Motive von sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten.....	550
2.5 Folgen sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten .....	552
2.6 Zusammenfassung.....	554
3 Rechtliche Normen und Regelungen zu sexualisierter Kriegsgewalt .....	555
3.1 Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg .....	555
3.2 Die ad-hoc Tribunale zum ehemaligen Jugoslawien und zu Ruanda ....	558
3.3 Der Internationale Strafgerichtshof.....	559
4 Die Resolution 1820 .....	561
4.1 Entstehungskontext .....	561
4.2 Inhalt und Teilaспектa .....	563
5 Fazit und Empfehlungen .....	567
Literatur .....	569

*Berthold Meyer*

<b>„Humanitäre Intervention“ – eine riskante Rekonstruktion des „gerechten Krieges“? .....</b>	573
1 „Humanitäre Intervention“ – ein schillernder Begriff .....	574
2 Entscheidungsgrundlagen: Konfliktanalyse und Folgenabschätzung .....	576
3 Friedensethische Kriterien .....	578
3.1 Der gerechte Grund .....	579
3.2 Die legitime Autorität .....	580
3.3 Die ultima ratio .....	581
3.4 Die Verhältnismäßigkeit der Schadenszufügung .....	581
3.5 Das Ziel der Friedensschaffung .....	582
3.6 Die Aussicht auf Erfolg .....	583
4 Probleme der „richtigen Dosierung“ der Gewalt .....	584
4.1 Der Schutz von Nicht-Kombattanten .....	585
4.2 Vertriebene und Flüchtlinge .....	585
4.3 Die Unzulässigkeit von Massenvernichtungsmitteln .....	586
4.4 Die Schutzwürdigkeit der Infrastruktur .....	586
5 Zwingt Demokratie zur Selektivität? .....	587
6 Gibt es ein Recht oder gar eine Pflicht zur Intervention? .....	589
7 Fazit .....	591
<b>Zitierte und weiterführende Literatur .....</b>	592
<b>Die Autorinnen und Autoren .....</b>	595